

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

4. Die Zukunft des Bundes und der Hochwart von Bethmann-Alsleben

Gebiete der Allegorie und der Geschichtsmalerei ganz Außerordentliches leistet. Ich möchte unserm verehrten Bundes-Beirat zu seiner ideal künstlerischen segensreichen Tätigkeit in unserem Bunde ein reiches Feld zum Schaffen geben.

Ferner wurde in den Präsidial-Vorstand Fräul. Sofie Christ in Bietigheim-Württemberg berufen, eine ausgezeichnete Gesinnungsfreundin, welche schon seit Jahren mit großem Studieneifer und eindringlichem Verständnis meine Lehren gepflegt und zu verbreiten gesucht hat und mir und unserm Bunde eine stille, bescheidene, aber treue Förderin gewesen ist.

Der alte Präsidialvorstand bestand aus 1 Dame und 3 Herren, der jetzige neue besteht aus 3 Damen und 4 Herren, insgesamt aus sieben Personen und werden im Laufe des neuen Jahres weitere Beiräte in den leitenden Vorstand berufen. Eingeführt sind in die ersten Anfänge meiner Lehren Herr Karl Kott haus und Fräulein Maria Elisabeth Reinert, beide sind zum Halten leichterer Vorträge befähigt; für einfache Kreise, Dörfer und Kleinstädte eignet sich Kott haus, für fortgeschrittene gebildete Kreise, besonders in den Großstädten, Fräulein Reinert. Aufträge zum Vortraghalten bitte ich an meine Adresse nach Detmold senden zu wollen.

Ausgetreten aus dem Bunde sind zwei eifrige Mitglieber, welche der Sache sehr gedient haben, ich bedaure dieses lebhaft, da die Ursache lediglich auf Verstimmung zurückzuführen ist, die sich nur aus hochgespannter Sensibilität erklären läßt, wo man sich wegen ganz nebensächlicher Dinge verletzt fühlte, die offen auszusprechen, den Betreffenden gegenüber, ich für meine unvermeidliche Pflicht hielt. In dem einen Falle betraf es einen Krankheitsfall, worüber meine offene ausführliche Meinung gewünscht wurde, die, nachdem ich sie gegeben hatte, übel aufgenommen statt dankend anerkannt ist. Nach den mündlichen und brieflichen Schilderungen konnte ich gar zu keinem anderen, als dem gegebenen Resultat kommen, das Ganze war Vertrauenssache und der seltsame Abbruch dieser agitatorischen Kraft in Frankfurt a. M. läßt sich nur auf feindlich gesinnte Einflüsse zurückführen, den jene zart besaitete, hochbegabte Natur auf die Dauer keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Der andere Fall betrifft einen zu großen Hoffnungen berechtigten Schüler, der wegen mehrfacher Nachlässigkeiten Zurechtweisungen erhielt, wegen die er entmutigt und verstimmt plötzlich das Weite suchte. Herrn Pr. sowohl wie auch Frau D. hoffe ich jedoch später wieder in unserer Mitte zu sehen, ich trage ihnen nichts Böses nach und wünsche beiden, mir sonst lieben und sympathischen Personen, auch außerhalb unseres Bundes das beste Glück.

Ein vortrefflicher Förderer unserer Sache, Herr Lehrer Heinrich Eisenkopf in Wiesbaden, ist leider kurz vor Weihnachten aus dem Leben geschieden, ich

komme auf diesen ausgezeichneten Mann in einem besonderen Artikel später noch einmal zurück.

Mit Bedauern sehe ich immer noch nicht die Tatsache vollzogen, daß sich der aus meinen Schülern gebildete, unter der Leitung des alten Gönners und Freundes Dr. von Langsdorf stehende Kalligraphische Klub in Freiburg unserem Bunde angeschlossen hat. Man will dort gerne selber Herr im eigenen Reiche sein, was ich gern gestatte, aber dieser Partikularismus kann mir doch nicht gefallen, weil es dem Ganzen nicht dienlich ist; hier heißt es: Einigkeit macht stark und alle kleinlichen Sonderbestrebungen müssen vor dem großen Ganzen zurücktreten. Ich hoffe, daß auch diese kleine Gruppe von Freunden noch mal zu dieser Erkenntnis kommen wird und sich unserem Bunde anschließt. Sehr dankbar will ich noch gedenken unsers lieben Freundes, Herrn Parzer, Wien, der sich eifrig bemühte, unsere Sache in Oesterreich einzuführen. Vielen Dank auch Herrn Eberhardt Humanus in Berlin für die vortrefflichen Artikel und für sonstige agitatorische Mitarbeit.

Besten Dank Herrn Reitmann in Otterndorf für den Extrabeitrag und die warme Begeisterung für unsere Sache. Mit dankbarer Erinnerung gedenke ich auch der wohlwollenden Förderung des Herrn Dr. med. Dingfelder und des Herrn Sanitätsrats Dr. med. Bilfinger, Kassel, Fräulein Peick in Hamburg, Fräulein Marie Pf., sowie Herrn und Frau H. in Frankfurt a. M., Herrn Haunz in Konstanz. Ich danke auch Frau und Fräulein Kumschötel für die Agitation im Rheinland und danke zum Schluß allen denen, welche feste und treue, wirklich gesinnungstüchtige Mitglieder geblieben sind. Allen diesen vortrefflichen Männern und Frauen möge ein glückliches neues Jahr beschieden sein, zur segensreichen Mitarbeit in unserem Bunde, das wünscht von Herzen

Carl Huter.

### Die Zukunft unseres Bundes und die Hochwart im Jahre 1903.

Die erste Vorarbeit, das Sammeln von Gesinnungsfreunden zum Anschluß an unsern Bund, muß von jedem Mitgliede eifrigst betrieben werden, sodann ist an jedem Orte, wo sich zwei bis drei Gesinnungsfreunde zusammenfinden, eine Ortsgruppe zu bilden, welche von einem Vertrauensmann oder einer Dame geleitet wird. Zunächst sollte man sich hierbei auf Familienzusammenkünfte beschränken und erst dann, wenn der Klub zehn und mehr feste Mitglieder umfaßt, suche man ein Vereinslokal, das ja nur ein einfaches Zimmer zu sein braucht. Man veranstalte jede Woche einen Leseabend mit daran schließender Besprechung des durchgenommenen Stoffes. Almonatlich kann auch eins der Mitglieder einen kleinen Vortrag halten über ein ihm naheliegendes Thema und empfiehlt es sich, dazu einige Duzend Gäste einzuladen. Auf diese Weise wächst aus kleinen Anfängen

ein immer größerer Kreis heraus, wodurch der Bund von allen Seiten neue Mitglieder zugeführt bekommt und damit immer mehr erstarkt und zu Einfluß gelangt. Jedes Mitglied muß so verfahren, wenn es nur irgendwie dazu in der Lage ist. Jedes Mitglied muß aktiv agitatorisch für den Bund tätig sein. Da, wo man auf absoluten Widerstand stößt, stelle man die Agitation ein, um später zu einer gelegeneren Zeit dieselbe bei derselben Person wieder aufzunehmen. Niemals lasse man gegen sich und den Bund agitieren, treu und fest ist unser Wahlspruch, unsere Sache ist eine heilige, wer dagegen ist, ist unwissend oder auf der Suche nach Bösem, oder ist in sich böse und hat allen Grund das Licht, das jedes Mitglied unseres Bundes überall hinbringt, auszulöschen.

An jedem Orte, wo sich zehn und mehr Mitglieder zusammen gefunden haben zu gemeinschaftlichen Sitzungen, da ist ein Delegierter zum Besuch unseres diesjährigen Kongresses Mitte Juli in Detmold zu wählen. Hier in Detmold, am Teutoburger Walde, wird voraussichtlich in diesem Jahre der letzte Bundeskongress stattfinden, da im nächsten Jahre wahrscheinlich Frankfurt a. M. und im Jahre 1905 Berlin, der Kongressort sein wird. Ueberall, wo Gesinnungsfreunde und Mitglieder wohnen, wolle man mit dem Gründen von Familienzirkeln beginnen und wo zugänglich, mit Ortsgruppen in gediegenen Hotels oder Speisehäusern, wo jeder Herr oder Dame ungeniert verkehren kann. Die in diesem Jahre erscheinenden Hauptwerke, sowie sämtliche diesjährige Hochwarthefte werden ausgezeichnete Agitations- und Studiemittel sein, da auf vortreffliche Ausstattung der Werke ein großes Gewicht gelegt ist. Besondere Vorträge hoffe ich an allen größeren Plätzen Deutschlands, wo Mitglieder wohnen, zu halten und an diese anschließend, Zweiggruppen ins Leben zu rufen.

Die Hochwart erscheint in diesem Jahre in neuer Form. Auf dem letztjährigen Kongress wurde, wie auf dem ersten 1901, der gleiche Wunsch laut, die Hochwart in zweierlei Ausgaben erscheinen zu lassen, einmal in alle zwei Monate erscheinenden geschlossenen Hefen mit irgend einer abgeschlossenen, agitatorischen oder auch rein wissenschaftlichen Arbeit, und in den Zwischenmonaten möchten einfache Mitteilungen aus unserer Bewegung nebst kurzen Artikeln in losen Blättern erscheinen.

Diesem Wunsche ist willfahren worden und erscheint alle 2 Monate ein geschlossenes brochiertes Heft, in den Zwischenmonaten lose Blätter, „Mitteilungen der Hochwart, Vereinsorgan des Huterischen Bundes“, betitelt. Heft I der geschlossenen Hefen erscheint im März und wird mit den April-Mitteilungen zur Versendung gelangen. Heft II ist bereits ausgegeben. Heft 3, 4, 5 und 6 der Hochwart wird im Mai in Buchform erscheinen, da der Inhalt ein zusammenhängender ist und die Stellung des Huterischen Bundes zu 60 verschiedenen alten und neuen

Reformbewegungen behandelt und genau darlegt, was wir denn eigentlich wollen und wodurch wir in keiner bisher existierenden Vereinigung diese zusammenfassende Reformanschauung auf allen Gebieten des geistigen Lebens finden, woraus die Notwendigkeit unseres Bundes klar hervorgeht.

Unser Bund ist eben ein Zeitbedürfnis, er ist aus unseren Zeitverhältnissen herausgewachsen, wo Zersplitterung, Zersahrenheit, Nervosität, zahlreiche Spezialvereinsmeiereien, erdrückender Lesestoff, den Menschen allen inneren Seelenfrieden raubte. Der moderne Mensch braucht Ruhe, Sammlung, innere Erbauung und eine harmonische Weltanschauung und die soll ihm wieder werden durch unsern Bund. Dazu ist es aber nötig, daß man zu Altem und Neuem, zu Einheimischen und Fremden, die, durch gereiftes, abgeklärtes Urteil entsprechende Stellung resp. feinen Standpunkt präzisiert und um das zu können, sollen alle neueren geistigen Bewegungen und bestehenden Einrichtungen kurz besprochen, untersucht und kritisiert werden und das geschieht in den vier weiteren Hochwartheften dieses Jahrganges, sie werden für jedes Mitglied eine siegreiche Waffe werden zur Eroberung seiner nächsten ihn umgebenden Kreise. Frisch auf ans Werk! B e t h m a n n-Alsleben.

### Die Macht des Geistes auf die Physiognomie.

In der Einheit von Leib und Geist ist der Mensch — ein Mensch, befähigt zur Tätigkeit auf Erden. Der Leib ist die Sichtbarkeit der Menschen, der äußerliche Mensch, aber auch später das Werkzeug des Geistes. Je länger, desto selbständiger wird der Geist; er gelangt gleichsam zur Reife, bis dieser Zustand des Geistes zu den weltenden Fleischteilen des Leibes nicht mehr paßt, und umgekehrt und der Geist als selbständiges Wesen, als entwickelte Kraft herauszieht, in der Todesstunde aufersteht. Der Körper ist abhängig vom Geiste. In allen Bewegungen, Veränderungen, im Ruhen, im Handeln erkennen wir den Geist hinter den Erscheinungen des Körpers. Je reicher die Materie entwickelt ist, wie beim Menschen, um so vielseitiger ist die Kraft, um so vergeistigter die Einheit des Organismus. Wenn zwei Menschen an Haare, Stirne, Nase, Mund sich gleichen: der Geist belebt diese Gesichtszüge doch mehr oder minder anders. Bei einem weisen und wahrhaft tugendhaften Menschen verkündet der Geist den Leib, besonders das Auge, und das Antlitz. Der Glanz des inneren Lebens, Seelenruhe, Denkkraft, göttlicher Friede durchflutet die edleren körperlichen Teile und verbreitet gleichsam einen lieblichen Schein darüber.

Bosheit und Dummheit, Geiz, Neid und Zorn, leidenschaftliche Unruhe verzerrt sie und giebt ihnen einen der reinen Seele widrigen Ausdruck.

Rains Geberden verstellen sich.

Mark. 10, 21 heißt es: Jesus blickte den Jüngling an und gewann ihn lieb, also schon auf das An-